

UNCOOL FESTIVAL 2009 ???

Die Bündner kantonale Kultur-Werbung – graubündenKULTUR genannt – hat eine Broschüre herausgegeben, auf dem Titelblatt das Wappentier, ein männlicher Steinbock montiert in eine felsige düstere Landschaft. Dieses Aushängeschild ist inszeniert in finsternen Visionen, vorausseilend der Demontage kultureller Highlights in Graubünden: FLIMS KLANG von Matthias Ziegler und nun voraussichtlich das UNCOOL Festival 2009 in Poschiavo... Was nützt eine Werbung für Kultur, wenn die Kultur nicht mehr stattfinden kann aufgrund mangelnder Subventionen und magerem Sponsoring? Wo bleibt die Solidarität mit den schönen Künsten, mit der Musik, mit den vielfältigen Kulturunternehmungen, die den ansonsten hohlen Begriff der „Kultur an sich“ mit konkretem Leben füllen?

Musik? Ja Musik, das ist die universelle Sprache, die jede(r) verstehen kann. Klang ist vielfältig, oft vertraut und manchmal überraschend – die Erde singt in sehr tiefen Tönen, wussten Sie das?¹ Und manche ihrer Bewohner haben sich der Erkundung des Klangs verschrieben, den Harmonien und Disharmonien, den leichten und den anspruchsvollen Kombinationen akustischen Materials, sie haben Instrumente gebaut, deren Namen Sie nicht einmal alle kennen, sie haben Melodien komponiert, die Sie noch nie gehört haben. Und dennoch verwerfen Sie die Anstrengungen einer Minderheit, die in Sphären vordringen, die eher immaterieller, spiritueller Natur sind. Warum? Schwer zu erraten, es scheint das gierige Streben nach Besitz eines Stücks bedruckten Papiers zu sein, dem mehr Wert zugeschrieben wird, als einem unvergesslichen, musikalischen Erlebnis.

Bedrucktes Papier? Geld! - Notengeld ist kunstvoll gestaltet und mehr oder minder fälschungssicher, anderes Geld ist wiederum simpel entworfen mit dem Schriftzug der Bank und den Zahlen, die Reichtum bedeuten. Vielstellige Zahlen, die über Nacht ihren Wert steigern oder verlieren im Glücksspiel der Börse, schwarz auf weiss lediglich ein Versprechen in Form einer Zahl ohne weitere Bedeutung – ausser man tauscht diese Zahl gegen einen flüchtigen Wert wie etwas Essbares, ein Kleid, ein Gefährt, ein Dach über dem Kopf oder Musik, die in der Seele schwingt...

Wie wirkt Geld? Die Gesellschaft ist ein Organismus. Geld im gesellschaftlichen Organismus hat dieselbe Funktion wie Blut im Körper. Blut ernährt alle Zellen – und sollte es einige Zellen nicht

¹ Nachzulesen unter <http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/0,1518,597648,00.html>

erreichen, haben diese kaum Überlebenschance... Wenn Geld alle Individuen erreicht, ist die Versorgung der Gesamtheit des gesellschaftlichen Organismus gewährleistet - andernfalls könnte man sagen, dass der gesellschaftliche Organismus da wo ihn die Geldzufuhr nicht erreicht abstirbt - aber vor dem Absterben sind eine Reihe von Mangelerscheinungen zu verzeichnen, die wiederum zu Exzessen führen und verbunden sind mit Gefühlen der Benachteiligung, der Minderwertigkeit, der Existenzangst, des Hungers, der Verwahrlosung, des Aufbegehrens - wie vielfältig auch immer die Äusserungen sind, die Wirkung rührt mitunter von der Unterversorgung an Geld her. Wer kein Geld hat, kann sich nicht ernähren, kann nichts kaufen, sich nicht am wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Prozess beteiligen. Das bedeutet auch das Scheitern des Geld-Kapitalismus, wenn das Wirtschaftspotential bei Weitem nicht ausgeschöpft wird, wenn sich eine Mehrheit am Geldfluss kaum oder nicht beteiligen kann...

Der Geldfluss ist das Wesen des Geldes, es darf nicht gehortet werden, sich nicht in wenigen Händen konzentrieren, sondern muss überall hinfließen und den Handel, die Produktion dadurch befördern. In einem geschlossenen System wie dem gesellschaftlichen Organismus bildet das Geld Kreisläufe, lokale, nationale und mittlerweile globale Kreisläufe.

Das Festival gab vielen für kurze Zeit Arbeit, den Musikern und Künstlern, den Tontechnikern, dem Bühnenpersonal, den Vermietern von Instrumenten und technischem Gerät, der Zeltfirma, den Elektrikern, den Feuerwehrmännern, die als Aufsicht arbeiteten, der Hotellerie, den Restaurants, den Bäckern, den Metzgern, den Käsereien, den Souvenirläden... alle profitierten in der einen oder anderen Weise vom Festival.

Ich habe mein Vermögen in das Festival investiert - ich betone investiert, denn das Vermögen steckt nun in der Musik, in den wertvollen historischen Aufnahmen in Zusammenarbeit mit dem Swiss Radio RSI, Lugano, es steckt in den unzähligen Erinnerungen in den Köpfen und Herzen der Menschen, die der Musik gelauscht, das Puschlav bereist haben und von der wilden Schönheit entzückt waren, die zurückkommen zum nächsten Festival oder auch um zu wandern und die Erinnerungen aufzufrischen...

Ich brauche für ein nächstes Festival im Mai 2009 rund 300'000 CHF. Finanzielle Unterstützung kommt vom Kanton GR, der regelmässig einen Kostenbeitrag von 45'000 CHF gesprochen hat, von der Gemeinde Poschiavo, der Artepila Stiftung, der Pro Helvetia (falls das Festival internationale Reichweite hat), der Rätia Energie, dem Swiss Radio RSI, dem Ente Turistico Valposchiavo, der

Schweizer Post, der Rhätischen Bahn, der Pro Grigioni Italiano, von privaten Stiftern, von lokalen Unternehmen und von unbezahlten Arbeitskräften. Selbst für ein kleines Festival 2009 erhielt ich leider Absagen im Wert von 35'000 CHF, aber der ausschlaggebende Grund ist wohl, dass ich pleite bin und ein nächstes Defizit schlichtweg nicht abfedern kann, zudem liess sich bisher kein finanzkräftiger Ersatz finden...

Mit dem Geld, das UNCOOL 2009 kosten würde, können Sie sich zwei Minuten Irak-Krieg kaufen, mit diesem Geld können Sie sich vielleicht einen Monat Gemeindeverwaltung Poschiavo leisten... Oder eben alle zwei Jahre ein phantastisches, internationales, zeitgenössisches Festival mit live Musik aus aller Welt. Ein Festival, das für vier Tage musikalische Begegnungen ermöglicht mit andersartigen Kulturen, mit Festivalmusikern, die sich die Zeit nehmen, für die Schüler/innen des Tales aufzutreten, Workshops für sie anzubieten, einzuführen in das Reich des Jazz, der Improvisierten Musik und der Musik des Kosmos. Das Festival inspiriert, regt zu eigener Kreativität an und bildet ein Pendant zur südalpinen Schönheit des Puschlavs.

Wer drückt mir das Geld in die Hand und sagt: Gut so, mach mal weiter!?! Oder soll das biennale Festival, das noch im letzten Jahr des letzten Jahrtausends begann nun nicht mehr stattfinden? Ich brauche dringend Hilfe und vor allem genügend finanzielle Unterstützung für ein weiteres „Miracolo elvetico della piccola Poschiavo“ (Il Manifesto, 21.5.1999), ein helvetisches Wunder des kleinen Puschlavs.

Cornelia Müller

künstlerische und organisatorische Leitung UNCOOL Festivals

thekey@uncool.ch

www.uncool.ch (Festivals 1999-2007)